

# **Die Golddeckung muß kommen**

## **Das Magazin der Zentralbanken ist nämlich leer**

Von Mag. Christian Vartian

am 14.01.2010

Der dankenswerterweise oftmals mit „very sophisticated Investor“ oder auch „Platin-Investor“ bezeichnete Edelmetall- Wave- Trader- und Investor, der ich nun mal bin, glaubt, dass diese Woche gewisse Würfel im Finanzsystem gefallen sein sollten. Warum ich das zu erkennen glaube, liegt daran, dass ich bis Sommer 2008 Rohstoff- (inkl. EM)- Trader und Investor war und seit dem Höhepunkt des Ölpreises im Sommer 2008 mit rund 150\$/Barrel die alte Struktur schloß (höher konnte es nicht gehen) und auf eine neue Struktur nur mit Edelmetall umstellte: Gold, Platin, Silber, Palladium und Öl-Swaps (kein Long- Öl). Es traf sich gut, dass wir dann bei der Pleite von Lehman Brothers vollkommen richtig aufgestellt waren.

Warum erzähle ich das? Weil zur Abdeckung des Rohstoff- und Edelmetallmarktes ein breiteres Informationsfeld gehört als nur zur Abdeckung von Gold und Silber und ein „Radar“, das diesen breiten Markt dauernd absucht, eben auch ein breiteres Bild liefert.

Nun, im Kernsektor Edelmetall ist diese Woche nicht viel geschehen, im Umfeld aber Neuartiges, ja Bemerkenswertes.

### Der Anlaß:

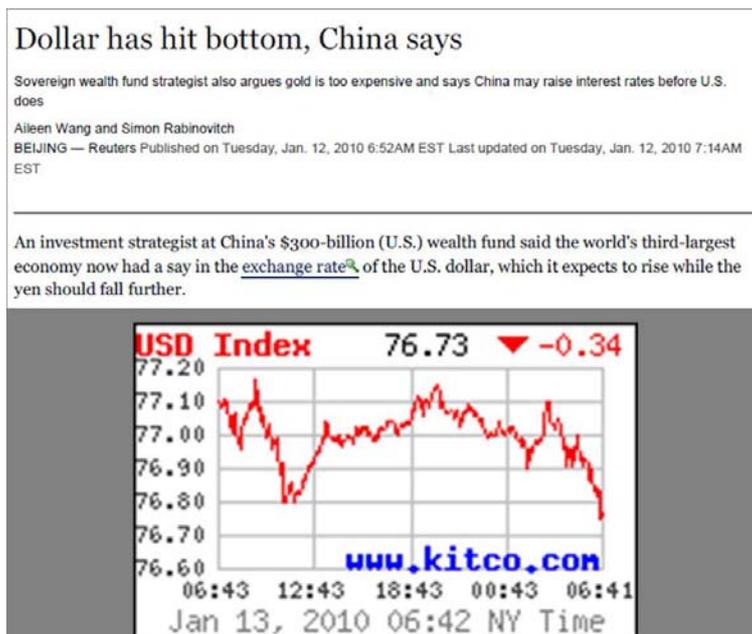
Die Chinesische Zentralbank hat die Mindestreserve erhöht und auch einige Detailzinssätze angehoben. Dies wurde begleitet von Artikeln zum Chinesischen Staatsfonds, die besagten. Gold sei für China zum weiteren Einkauf zu teuer, der USD habe seinen Tiefpunkt erreicht.....

Es war aber eben nicht nur das auch von anderen Zentralbanken geübte Spiel mit Worten, sondern wurden konkrete Maßnahmen zur Verengung der Geldmenge in Kraft gesetzt, also Taten.

Normalerweise hätten Rohstoffe, Aktien, Edelmetalle nach einer echten Tat einer so bedeutenden Nationalbank deutlich sinken müssen und der USD stark steigen.

China wollte seine eigenen Bubbles dämpfen und außerdem seine Ersparnisse, die aus riesigen Mengen an US- Treasury Beständen bestehen (genau wie in Japan) stützen.

Das geschah am 1. Tag:



und hier stehen wir am 2. Tag danach (die EZB hat inzwischen an ihrer Politik nichts geändert, was eigentlich den EUR nicht gerade stärken sollte)



Und der USD fällt trotz der Chinesischen Ankündigung schon wieder, obwohl der EURO von der EZB mit deren Zinsentscheidung nicht gerade gestützt wurde. Platin nicht zu bremsen, Gold und Silber beschädigt, aber nicht im roten Bereich gehalten.

Alle Primärziele der Zentralbankentscheidung wurden verfehlt. Dafür gab es collateral damage bei Aktien und Öl und anderen Rohstoffen. Bei Rohstoffen mag das die Zentralbanken vielleicht noch freuen (die Russische wird sich nicht freuen), bei Aktien ganz sicher nicht.

### Systematische Einordnung

Jetzt wird es etwas theoretisch, aber das geht nicht anders, denn der Punkt dieses Artikels ist, dass der Werkzeugkasten ausgeschöpft ist und nur mehr ein Werkzeug bleibt: Die Golddeckung- wohl die dynamische. Dazu muß im Folgenden der Werkzeugkasten einer Zentralbank kurz geschildert werden:

### 1) Die Zinspolitik:

Die Zentralbank kann den Leitzins festsetzen und so den Preis des Kreditgeldes bestimmen. Ein hoher Preis (hohe Zinsen) verteuern die Kredite und machen Renditen höher, weshalb man auch sagt, er lockt Investoren aus anderen Währungen an und erhöhe dadurch den Wechselkurs der Währung, dessen Zinssatz angehoben wurde, Ein niedriger Zins tut natürlich das Gegenteil. Diese Zinsentscheidungen beeinflussen den Preis fast aller alten Kredite, aller neuen Kredite und den Zinssatz aller neuen Staatsanleihen sowie laufzeitabhängig den Kurs aller alten Staatsanleihen bis zu deren Tilgung bei 100% des Nominales. Hohe Zinsen machen Sparen attraktiver- das dämpft die Inflation, niedrige Zinsen fördern die Inflation.

Die Zinsen sind derzeit extrem niedrig. Die Volkswirtschaften sind extrem hoch verschuldet. Eine Erhöhung der Zinsen zur Bekämpfung von Inflationsgefahren wäre notwendig, geht nach Meinung fast aller Autoren aber nicht, weil die extrem verschuldeten Volkswirtschaften bei der schlechten Wirtschaftslage das einfach nicht aushalten, es würde crashen, die Staatsbudgets auch.

Daher ist diese Politik zur Geldwertstabilisierung kaum crashfrei anwendbar.

### 2) Die Mindestreservenpolitik:

Die Zentralbank gibt den Geschäftsbanken vor, wie viele Reserven in % des Volumens der getätigten Geschäfte diese (meist zinsfrei) bei der Zentralbank hinterlegen müssen. Damit wird Kreditgeldmenge gesteuert, Spekulation gebremst oder gefördert. Höhere Reserve = niedrigere Kreditgeldmenge auf den Märkten und umgekehrt. Das beeinflusst die Preise von Aktien, Rohstoffen, Immobilien usw.

Genau das hat die Chinesische Zentralbank gerade gemacht und es hat nicht getroffen (Aktien und Immobilien in China wohl schon, nur das dürfte nicht das Ziel gewesen sein). Die Weltwirtschaftslage ist so schlecht, dass eine Reduktion der Geldmenge in den meisten Ländern einen Crash hervorrufen würde.

### 3) Die Offenmarktpolitik: (und ihre Subpolitiken)

Auch hier wird die Geldmenge beeinflusst, aber nicht nur die Kreditgeldmenge, auch die Eigenkapitalgeldmenge. Es ist sozusagen die Turboversion der Mindestreservenpolitik, viel viel stärker. Es handelt sich um Operationen der Zentralbank als Repo- Beleiherin von Papieren oder gar als Käuferin von Papieren. Beim Repo schafft das große Mengen neuen Kreditgeldes, beim Kauf schafft es direkt Eigenkapitalgeld.

Hierhin gehört die derzeit unglaublich große Bilanzausweitung der Zentralbanken, der Aufkauf/ die Beleihung von Staatsanleihen, der Aufkauf/ die Beleihung von Toxic Paper, Aufkauf/ die Beleihung von Hypothekarschuldverschreibungen, in Japan sogar von Aktien usw. Manche nennen es „Gelddrucken“ oder „Monetisieren“, jedenfalls ist es gewaltiger direkter Eingriff in Wertpapiermärkte und Geldschöpfung.

Auch der Kauf und Verkauf von Gold gehört zu dieser Politikgruppe.

Würde diese Politik bei heutiger Marktlage eingestellt, würden etliche Märkte crashen, genau deshalb wird sie ja fortgeführt.

Um den Geldwert zu stabilisieren, müsste diese Politik eigentlich auf null runtergefahren werden, das halten die Märkte aber nicht aus.

#### 4) Die Deckungspolitik:

Uralt und im FIAT- Geldsystem fast vergessen ist die Deckungspolitik. Üblicherweise wird FIAT- Geld ja durch Zinspolitik, Mindestreservenpolitik und Offenmarktpolitik im Preis und Menge gesteuert. Gedeckt ist es ansonsten durch ausländisches Papier oder Staatsanleihen oder Körbe aus solchen (Sonderziehungsrechte) Diese Deckung ist eine Deckung im Kreis, weil ein Papier das andere deckt. Betreiben nun alle großen Zentralbanken- so wie jetzt- gleichzeitig starke Geldexpansion, dann ist eigentlich nichts durch nichts gedeckt.

Bleibt das Gold. Manche Zentralbanken haben noch welches direkt zu Hause im Keller, aber jedenfalls zu Hause. Bei der Schweiz und Frankreich weiß man das, bei den anderen nicht genau und nur physisch ist auch sicher. Viel ist es aber nicht und es kann die primäre Geldmenge M0 nicht decken.

Die Kreditgeldmenge konnte man übrigens nie mit Gold decken.

Nun gibt es 2 Verfahren, um die M0 mit Gold zu decken:

- a) Das Konstantpreisverfahren: Das war die alte Golddeckung. Das geht so: Es gibt eine Goldmenge und eine Menge an Geldscheinen. Daraus ergibt sich ein Verhältnis. Wie bei jedem Verhältnis kann man jetzt einen Teil konstant setzen, der den anderen limitiert. z.B. gibt man einen Goldpreis fix vor und dann dürfen nicht mehr Scheine ausgegeben werden, als durch die Goldtonnage x fixem Goldpreis gedeckt sind. Bei einer Abwertung wird der Goldpreis erhöht, dann kann man mehr Scheine ausgeben.
- b) Das dynamische Preisverfahren: Im Prinzip das gleiche, nur wird nichts limitiert. Die Goldmenge x Goldpreis muß das Aufdruckvolumen der Scheine decken. Der Goldpreis ist dabei frei, das heißt er steigt mit der Anzahl der Scheine täglich und offiziell, oder es wird eben mehr Gold gekauft, dann steigt er nicht usw.

Jedenfalls kann bei einer Golddeckung der Geldschein in Gold umgetauscht werden, bei der dynamischen eben zum Tagesgoldpreis.

Nun so eine Golddeckung schafft genauso Vertrauen und Wert ins Papiergeld wie es eine seriöse Zinspolitik und Mindestreservenpolitik bei Einstellung der Offenmarktpolitik auch könnten, letztere würden aber zum Crash führen oder nicht treffen, gehen daher nicht.

#### Fazit:

Diese Woche hat gezeigt, dass auch die Mindestreservenpolitik nicht so wirkt, wie sie wirken soll. Der technische Köcher ist daher leer. Zinspolitik und Offenmarktpolitik würden bei restriktiver Handhabung sofort zum Crash führen, das ist seit 2007 bewiesen und seit dieser Woche funktioniert die Mindestreservenpolitik nun auch nicht mehr. Das war es dann. Es bleibt nur das ungebremste Rennen in die Starkinflation (was bei Nahrungsmitteln und Öl dann zur Explosion führt) oder eben ein Crash oder es muß das her, was beides verhindert, die Golddeckung. Die dynamische Golddeckung ist die realistischere Variante, übrigens gleichbedeutend mit unglaublich hohem Goldpreis, der aber nichts zum Einsturz brächte. Die Golddeckung schafft Vertrauen ohne Crash.

Den Zentralbanken bleibt, wenn sie nachdenken, keine andere crashfreie Wahl mehr.

*Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung ausgeschlossen.*

Den Autor kann man unter [suppo.intelli@gmail.com](mailto:suppo.intelli@gmail.com) erreichen. Er betreibt eine Land- Banking Company und eine Investment- Banking- Boutique (mit physical EM Management)